

Bücher von Kimberley Brubaker Bradley und Elizabeth Wein

England und NS-Deutschland im Krieg

Von Christoph Vormweg

Deutschlandfunk, Bücher für junge Leserinnen und Leser, 24.02.2024

Gleich zwei Kinder- und Jugendbücher beschäftigen sich in diesem Frühjahr mit dem Zweiten Weltkrieg aus britischer Sicht. Krieg kann Befreiung bedeuten, so für die neunjährige Behinderte in Kimberly Brubaker Bradleys Kinderroman. Oder er wird zum Alptraum wie für eine junge britische Agentin in Elizabeth Weins Jugendroman.

Der von Nazi-Deutschland ausgehende Zweite Weltkrieg sprengte im Alltag der Engländer alles Gewohnte. Auch von Mädchen und jungen Frauen forderte der Staat Gehorsam und Unterstützung. Für einige eröffneten sich so Möglichkeiten, die vorher undenkbar waren.

Die Entdeckung einer neuen Welt

So für die neunjährige Ada in Kimberly Brubaker Bradleys Kinderroman „Gras unter meinen Füßen“. Für sie bringt der drohende Angriff der deutschen Luftwaffe auf England paradoxerweise ein nie gekanntes Freiheitsgefühl mit sich. Denn die Regierung ordnet zum Schutz der Londoner Kinder deren Landverschickung in fremde Familien an. Die meisten leiden unter der Trennung von den Eltern. So Adas sechsjähriger Bruder Jamie, der bei der alleinstehenden Pflegemutter Susan Smith vor lauter Heimweh nachts ins Bett macht.

Ada dagegen entdeckt eine neue Welt. Zu Hause stand sie, wie zu Beginn des Romans in aller Drastik beschrieben, unter der Fuchtel ihrer gewalttätigen, alleinerziehenden Mutter. Wegen ihres Klumpfußes durfte Ada, anders als ihr Bruder, die Wohnung nie verlassen, nicht einmal für die Schule. Zu Hause war sie der

Kimberly Brubaker Bradley

Gras unter meinen Füßen

Aus dem Englischen von Beate Schäfer

Reihe Hanser bei dtv, München

332 Seiten

16 Euro

ab 11 Jahren

Hörbuch gelesen von Birte Schnöink

Hörcompany, Hamburg

Elizabeth Wein

Code Name Verity

Aus dem Englischen von Petra Koob-Pawis

dtv, München

460 Seiten

17 Euro

ab 14 Jahren

Hörbuch gelesen von Nina Gummich und Rosa Thormeyer

Hörcompany, Hamburg

Krüppel, die Schande. Bei Susan Smith erlebt sie einen Kulturschock, der mit regelmäßigem Baden beginnt.

„Hinterher zog ich diese neuen Anzihsachen an, die Pyjama hießen und angeblich nur zum Schlafen da waren. Ein Oberteil und ein Unterteil, beide blau, und der Stoff so weich, dass ich ihn mir kurz ans Gesicht hielt. Hier bei Miss Smith war alles weich. Weich und gut und beängstigend. Zu Hause wusste ich, wer ich war.“

Bereits dieses kurze Zitat zeigt, mit wie viel Feingefühl Kimberly Brubaker Bradley die Zerrissenheit von Ada schildert. Auch auf Gutgemeintes reagiert das Mädchen zunehmend aggressiv. Denn sie weiß viel weniger als andere Kinder ihres Alters und kann mit der für sie neuen Zuwendung nicht umgehen.

Adas einziges Glück ist „Butter“. Das Pony auf der Weide hinter dem Haus wird ihr großer Rückhalt.

„Ich legte mich hin. Die Wiese war interessant. Gras, Erde, Blumen. Ich drehte mich auf den Bauch und streichelte das Gras, schnupperte daran, zog es aus dem Boden. Rutschte ein Stück vor zu einer weißen Blüte, die ich genauer betrachten wollte. Nach einer Weile spürte ich einen Schwall Atemluft an meinem Nacken. Lachend drehte ich mich um, zu Jamie, wie ich dachte, aber es war Butter.“

Der Untertitel des Kinderromans „Gras unter meinen Füßen“ lautet:

„Das Jahr, als ich leben lernte.“

Denn Ada entdeckt ständig Faszinierendes: von Überraschungen in der Natur bis hin zur Zwiespältigkeit von Lüge und Moral.

Wechselspiel von Befremden und Staunen

Mit ihrem emotional spannungsreichen Bildungsroman eines Mädchens ist Kimberly Brubaker Bradley ein psychologisch stimmiges Meisterwerk gelungen: über die Suche der pubertierenden Ada nach Identität in der Fremde, über die Bedeutung von überlebenswichtigem Lernen. Der Roman besticht durch eine nie aufgesetzte Dramatik der Dialoge und die sensible Darstellung des schmerzhaften Wechselspiels von Befremden und Erstaunen – und das in einer klaren, eingängigen Prosa, die auch die seelischen Nöte der unerfahrenen Pflegemutter herausarbeitet.

Das dramatische Romanfinale ist absehbar: die Wiederbegegnung von Ada und Jamie mit ihrer Mutter, die nach einem Jahr ohne Kontakt ihre Kinder zurückfordert. Ihre Rückkehr zu dritt nach London bedeutet die unmittelbare Konfrontation mit dem Krieg: den Luftangriffen, den Nächten im Bunker, der Rückkehr verwundeter Soldaten. Doch gibt es einen Unterschied: Ada ist in diesem Jahr in der Provinz innerlich gewachsen. Nichts ist mehr wie vorher. Sie ist kein Opfer mehr.

An Überschneidungen in den Romanen „Gras unter meinen Füßen“ und „Code Name Verity“ mangelt es nicht: Neben zwangsevakuerten Kindern spielen in beiden Büchern Spione eine Rolle, wenn auch unter umgekehrten Vorzeichen. Während Ada für die Entlarvung eines deutschen Spions Bestätigung erfährt, steht im Roman von Elizabeth Wein das Leben der

jungen britischen Spionin mit dem Decknamen Verity auf dem Spiel. 1943 wird sie in Frankreich, das von der deutschen Wehrmacht besetzt ist, verhaftet. Die für ihre Brutalität gefürchtete Geheime Staatspolizei der Nazis, kurz Gestapo, verhört sie. Solange ihr hoch gebildeter Chef von Linden glaubt, dass Verity noch Wichtiges über die englische Luftwaffe und deren Standorte ausplaudern könnte, lässt er sie foltern.

„Der Schrecken und die Demütigung lagen nicht darin, dass man bis auf die Unterwäsche ausgezogen und langsam auseinandergenommen wurde, sondern darin, dass es niemanden zu interessieren schien. Sie taten es nicht aus Spaß, nicht aus Lust, Vergnügen oder Rache, sie schikanierten mich nicht [...]. Von Lindens junge Soldaten erledigten ihre Arbeit so gleichgültig und genau, als würden sie ein Radio auseinandernehmen, wobei von Linden zum Chefindgenieur wurde, der leidenschaftslos dirigierte und prüfte und die Stromversorgung unterband. Nur dass ein Radioapparat nicht zittert und weint und flucht und um Wasser bittelt und sich die Nase mit den Haaren putzt, während die Drähte kurzgeschlossen und aufgeschnitten und verschmort und wieder zusammengeknotet werden.“

Warum erfahren Leserinnen und Leser das überhaupt? Der Gestapo-Chef und die Spionin haben sich auf einen Deal geeinigt: auf ein ausführliches schriftliches Geständnis. Das verschafft Verity eine Woche Aufschub, bis zu ihrer Exekution oder zur Überführung in ein deutsches Konzentrationslager. Doch ist es da nicht besser, gleich zu sterben? Über die Hälfte des Romans besteht aus Veritys Geständnis. Schon auf der ersten Seite klagt sie sich an, ein Feigling zu sein, eine Verräterin. Doch ist sie das wirklich? Oder blufft sie nur mit aller Raffinesse? „Code Name Verity“ entpuppt sich als hochspannendes Psychodrama. Denn Verity will nicht sich retten, sondern Maddie, ihre beste Freundin, die sie nach Frankreich geflogen hat. Ihr Flugzeug ist, als Verity absprang, landungsunfähig gewesen. Hat sie trotzdem überlebt?

Quälendes Warten

Der Titel „Code Name Verity“ und der Untertitel „Die Wahrheit und nichts als die Wahrheit“ klingen reißerischer, als dieser realistische Roman ist. Das qualvolle Warten auf Neuigkeiten spielt – wie in jedem Krieg – eine zentrale Rolle. Auch benennt Elizabeth Wein zwar die Grausamkeiten, doch walzt sie die Details über Folter und Tod, die Jugendliche überfordern könnten, nie aus. Ihr geht es vor allem um die Frage, wie stark uns Freundschaften machen können, wozu sie uns befähigen. Denn Maddie ist bei der Résistance, der französischen Widerstandsbewegung, untergetaucht und will Verity befreien. Den Horror, den die deutschen Besatzer verbreiten, beschreibt sie aus ihrem Versteck.

„Ich glaube, es gibt nichts Schlimmeres auf der Welt, als nicht zu wissen, was mit dem eigenen Kind geschehen ist – es nie zu erfahren. Hier passiert das ständig. Ständig – Menschen verschwinden, manchmal ganze Familien. Man hört nie wieder etwas von ihnen.“

Elizabeth Wein stellt im Männerkrieg zwei junge Heldinnen in den Mittelpunkt. Ihre Liebe zum Fliegen, von der viele Milieu-Schilderungen zeugen, hat die beiden Frauen – wegen Personalmangels bei der Royal Air Force – zu respektierten Mitstreiterinnen gemacht. Auch in extremer Not bleiben sie Ausnahmeerscheinungen. Denn für ihre Freundschaft gehen sie über ihre Kräfte.

Für ihre Erzählungen entwirft Elizabeth Wein zwei Tonlagen: für Verity die der psychologisch versierten Spielerin, für Maddie die der vernarrten Pilotin. Und die Autorin bleibt auch insofern bei „nichts als der Wahrheit“, als in einem so brutalen Krieg Happy Ends selten sind.

Existenzielle Grenzerfahrungen

„Code Name Verity“ und „Gras unter meinen Füßen“: Beide Romane ziehen ihre Intensität und Dramatik aus existenziellen Grenzerfahrungen. Elizabeth Wein und Kimberly Brubaker Bradley gewähren Einblicke in Gefühlswelten und Konfliktlagen, die nur im Ausnahmezustand Krieg denkbar sind. Beide Romane sind wichtig, weil sie in aller Zwiespältigkeit demonstrieren, welche Ängste und Traumata die Überlebenden seelisch zu verarbeiten haben.